

# PROTOKOLL

über die F e s t -

## Sitzung des Gemeinderates der Stadtgemeinde Zwettl-Niederösterreich

über die Verleihung der Silbernen Ehrennadel der Stadtgemeinde Zwettl-NÖ an die Herren  
Dir. Dipl.-Ing. Adolf Kastner und Dir. Franz Fichtinger

am: Montag, dem 25. September 1989

### im Gemeinderatssitzungssaal

Beginn: 20,00 Uhr

Ende: 21,10 Uhr

#### Anwesende:

Bürgermeister Ewald Biegelbauer

als Vorsitzender

Vizebürgermeister Franz Pruckner

#### Stadträte:

Franz EDELMAIER

Leopold RECHBERGER

Franz ZEUGSWETTER

Johann HOFBAUER

Johann SCHARITZER

Josef HÖLZL

Anton KIRCHNER

Dipl.-Ing. Ewald SCHWARZ

Karl HAIDER

Ing. Ewald MENGL

Rudolf TÜCHLER

#### Gemeinderäte:

Rudolf ASSFALL

Ing. Roland KAPFINGER

Franz THALER

Karl BRUCKNER

Peter KASTNER

Engelbert WAGNER

Hermann HÖRNDL

Prof. Dr. Hans MITTERECKER

Johann WAGNER

Hubert HOFBAUER

Franz MÜLLNER

Anton WEISSENHOFER

Wilhelm HOFBAUER

Anton POLLAK

Adalbert WEISSENSTEINER

Brigitte KALTENBERGER

Edeltraud SCHNEIDER

Erich BÖHM jun.

Josef KAMPF

Rudolf STOLZ

Wilfried BROCKS

#### Entschuldigt waren:

GR Otto WEISSINGER

GR Johann GEISBERGER

#### Nicht entschuldigt waren:

GR J. Günter SCHRENK

Die gemeindeordnungsmäßige Einladung sämtlicher Mitglieder des Gemeinderates ist ausgewiesen.

Der Gemeinderat zählt 37 Mitglieder, anwesend sind hievon 34. Die Sitzung ist daher ----- beschlußfähig.

Die Sitzung ist ----- öffentlich.

Nach einem einleitenden Musikstück durch das Kammermusiktrio der städtischen Musikschule Zwettl eröffnet Bürgermeister Ewald Biegelbauer die heutige Festsitzung, welche aus Anlaß der Überreichung der Silbernen Ehrennadel der Stadtgemeinde Zwettl-NÖ an die Herren Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelfhof und Landesbeauftragten des Waldviertels Dipl.-Ing. Adolf Kastner und Direktor Franz Fichtinger heute anberaumt wurde. Der Bürgermeister hält sodann folgende Laudatio:

"Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

"Ich darf Ihnen allen einen schönen, angenehmen guten Abend entbieten und den Eingeladenen herzlich danken, daß sie unsere Einladung angenommen haben.

Ich möchte den beiden Damen und Herrn Dir. Josef Paukner herzlich für die musikalische Einbegleitung Dankeschön sagen und ihnen auch versichern, daß es für uns immer auch ein Erlebnis ist, wenn Zwettler so eine Feierstunde umrahmen.

Ich darf die Festsitzung des Gemeinderates somit offiziell eröffnen und Ihnen einen herzlichen Gruß sagen, im besonderen unserem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer. Wir freuen uns über Dein Kommen, Herr Stadtpfarrer, und ich möchte diesen Moment auch gerne wahrnehmen, um Dir zum Erzdechant nicht zu gratulieren, weil ich weiß, daß Du eine Aufgabe anders siehst; ich möchte Dir in Deiner neuen Aufgabe ein segensreiches Wirken wünschen.

Ich entbiete einen respektvollen Gruß unserem Herrn Bezirkshauptmann und danke ihm herzlich, daß er gekommen ist.

Ich möchte im besonderen unsere beiden Geehrten herzlichst begrüßen, Dich, lieber Franz, und Dich, lieber Adi, und im speziellen die beiden Gattinnen, denen ich einen Willkommengruß entbieten darf und ich möchte vielleicht ihre vielen Stunden, wo sie mit ihren Männern mitgedacht haben und auch bereit gewesen sind, viele Verzicht auf sich zu nehmen, mit einem kleinen Blumengruß ein bißchen unterstreichen.

Ich möchte dem Herrn Vizebürgermeister einen herzlichen Gruß entbieten, den Damen und Herren des Stadt- und Gemeinderates, dem Herrn Stadtamtsdirektor, der Presse, und auch wenn zwei liebe Mitarbeiterinnen unseres Stadtamtes heute hier sind, dann freuen wir uns darüber.

Ich möchte heute zwei Zwettlern, die mitten im Leben sind, einen herzlichen Dank sagen. Nachdem es auch kein Geheimnis ist, daß das jetzt meine letzte offizielle Amtshandlung ist, freue ich mich ganz besonders, daß das letzte, was ich machen darf, danken ist.

Danken ist etwas, worauf man manchmal leider vergißt. Nicht nur in so offiziellem Kreise, sondern auch in sehr privaten Dingen; man stellt Anforderungen, heute muß das geschehen und morgen das und dies wird erwartet und jenes; es ist alles im Leben zur Selbstverständlichkeit geworden und wir vergessen häufig, zu sagen: Herzlichen Dank, Ihr habt Eure Sache gut gemacht und Ihr habt dies vor allen Dingen so gemacht, daß man immer verspürte, das hinter den Handlungen auch Herz gesteckt ist, daß man es gerne gemacht hat, daß man nicht einen Auftrag dafür bekommen hat. Und wenn man unsere beiden lieben Freunde, den Franz und den Adi - ich nehme immer den Franz zuerst und dann den Adi, weil Schönheit kommt vor Alter oder umgekehrt, in diesem Falle möchte ich aber schon die Würdigkeit des etwas älteren Herren vorziehen, Adi, Du verzeihst mir das.

Unser lieber Franz Fichtinger, man braucht ihn nicht vorzustellen, man braucht ihm bitte keine Laudatio zu halten, weil ihn alle kennen. Der Fichtinger Franz, würde das nicht genügen und wäre es vielleicht nicht viel besser, man würde dazu gar nichts sagen, weil damit seine Person und alles viel besser zum Ausdruck kommt. Ich habe immer gesagt, mir ist es am liebsten, man sagt: der Biegelbauer, nicht der Bürgermeister, das heißt, das ist auch noch ganz schön, das gefällt mir auch noch, aber alle anderen Beinamen oder was es sonst noch sein könnte, könnte irgendetwas gar nicht so zum Ausdruck bringen, wie es ein Name ist, und Du bist eben der Fichtinger Franz, so wie wir ihn kennen, wie wir ihn schätzen und wie er hoffentlich sich auch noch lange in der Gemeinschaft integriert fühlen wird.

Wenn ich ihn mir so anseh, den Fichtinger Franz, und zwei Reihen dahinter sitzt der Hölzl Sepp, so denk ich jetzt an Oberstrahlbach. Beide stammen von dort ab. Also die Charakteristika der Oberstrahlbacher ist ungemein unterschiedlich. Eines muß man dem Franz Fichtinger schon zuschreiben, er ist ein ungemein liebenswerter und liebenswürdiger Mensch - heute sag ich alles, was ich mir denke, Franz, weil es kann mir nichts mehr passieren, ich würde auch was anderes rundweg heraus sagen - immer gewesen, er ist es heute noch und wird es auch in Zukunft immer sein. Du hast Dich ja mit Oberstrahlbach allein nicht zufrieden gegeben, sondern Du bist ein bißchen in die Weite hinausgekommen, Du bist ja auch Waidhofner geworden. Aber von ihnen hast Du nichts angenommen, Du bist immer der Oberstrahlbacher, der Zwettler, geblieben. Du hast in Waidhofen/Thaya die Volksschule

besucht, Du bist dort ins Gymnasium gegangen und hattest damals vor, Jus zu studieren. Und wenn man fragt, warum hat er es denn nicht, ist er zu schwach gewesen, hat er es nicht geschafft: nein, keine Rede davon, geschafft hätte er es schon, aber es waren Umstände, wie sie eben in diesen Jahren gegeben waren und es war vor allen Dingen auch ein bißchen sein etwas angegriffener Gesundheitszustand, der es nicht erlaubt hat.

Nach der Matura ist es die Stadtgemeinde Waidhofen/Thaya gewesen, die ihm irgendwo auch eine Heimat gegeben hat, nicht von Haus aus als fix Angestellter, sondern er ist eine "Aushilfskraft" und ein Hilfsbibliothekar gewesen. Auch Nachhilfestunden hat er gegeben und er ist auch damals schon in der Lokalzeitung aufgetreten und hat Artikel geschrieben, ist also freischaffender Journalist gewesen. Das macht er auch jetzt manchmal noch gerne, wenn er z.B. Leserbriefe schreibt.

Und dann war er noch etwas: Schauspieler, u.zw. ist er in einem Laientheater der katholischen Jugend in Waidhofen/Thaya tätig gewesen. Und da erinnere ich mich jetzt noch, als ich ein Bub gewesen bin, war ich einmal in Zwettl in Oberhof in einem Theater "Das unheilige Haus". Da sind mir drei Personen zutiefst in Erinnerung: Franz, einer bist Du davon, dann die Weinberger Traudl und die Lux Maria. Ich sage Euch, das war ein Erlebnis. Ein Schauspieler bist Du aber ansonsten nie gewesen, sondern ein geradliniger Mensch und manchmal war Deine Geradlinigkeit, die Du mit lachendem Gesicht zum Ausdruck gebracht hast, auch nicht gerade einfach zu verdauen; Du hast schon gesagt, was man gebraucht hat. Das Schauspielertum, das hast Du wirklich nur auf der Bühne praktiziert.

Dann ist das Jahr 1947 gekommen. Beim Finanzamt Zwettl wurde jemand gebraucht und da ist der Fichtinger Franz gekommen. Und er hat geglaubt, dort wird er einen erleichterten Dienst haben, um Jus studieren zu können. Nein, leider ist es nicht möglich gewesen. Du hast aber dann gesagt, dann werde ich eben in kürzester Zeit alle Prüfungen, die man für einen Finanzbeamten machen muß, ablegen und hast das auch gemacht. In kürzester Zeit und natürlich, wie könnte es anders sein, mit bestem, mit ausgezeichnetem Erfolg.

6 Jahre, nachdem Du nach Zwettl gekommen bist, war Deine Verhehlung, ein Meilenstein in Deinem Leben, weil Du persönliche Verantwortung immer groß geschrieben hast und daher war auch Deine Verhehlung nicht nur etwas, wodurch man einen Menschen bindet, sondern womit man auch Verantwortung übernimmt, erhöhte Verantwortung übernimmt. Und in diese Zeit fällt auch Deine übergroße Aktivität in der katholischen Jugend und beim Theaterspielen und damals ist "Das unheilige Haus" gespielt worden und wenn ich richtig informiert bin, sind es an die 6000 Besucher gewesen, die nach Zwettl gekommen sind und sich dieses Stück angeschaut haben.

Im Jahr 1956 ist Dein Sohn Gerhard zur Welt gekommen und ich glaube, daß er Dir in der letzten Zeit auch eine große Freude gemacht hat. Im Jahre 1959 ist es dann die Andrea gewesen.

Du bist dann zur Fa. Eigl gekommen und hast dort eine Aufgabe übernommen, von der Du Dir wahrscheinlich gar nicht bewußt gewesen bist, was da alles auf Dich zukommt. Nun wissen wir aber, daß Du dort ein Zuhause gefunden hast, daß Du dort Karriere gemacht hast, weit über den Betrieb Eigl hinaus. Du bist in internationalen Gesellschaften der AVIA tätig gewesen und Du hast mit dem Kommerzialrat Eigl eine Fülle von Auslandsreisen durchgeführt. Im Jahr 1961 hast Du bereits die Prokura erhalten. Das Jahr 1961 war ein hartes Jahr für Franz Fichtinger. Aber Persönlichkeiten, die ihr Leben in einem tiefen Glauben aufbauen und dort ihr Fundament haben, die überstehen auch schwere, harte Zeiten. Und das war auch das Jahr 1961 bei Dir.

Liebe Eva, 1962 bist Du in das Leben vom Franz getreten. Und wenn ich einleitend Dir einen herzlichen Dank gesagt habe, so möchte ich die Betonung auf das Herz legen. Es war ein herzlicher Dank, weil Du, glaube ich, dem Franz immer das gewesen bist, was er gebraucht hat, was er gesucht hat und das hast Du ihm gegeben. Ich weiß, was er erst vor einiger Zeit einmal vor der Volksmission in einem Kreis von Mitarbeitern über Dich gesagt hat. Ich glaube, es war der höchste Respekt und die höchste Wertschätzung, die ein Mann einer Frau zum Ausdruck bringen kann. Das Jahr 1963 war wieder ein schönes Jahr, da ist der Martin gekommen, der Euch immer viel Freude bereitet hat und es heute noch tut und vor allen Dingen dafür sorgt, daß Ihr zu Enkerln kommt.

Und bald darauf, zwei Jahre später, im Jahr 1965 bist Du Betriebsdirektor geworden und wurdest dann elf Jahre später, im Jahr 1976, zum Geschäftsführer der Fa. Eigl bestellt. Was in all diesen Jahren dieser so potente Betrieb dieser Stadt, einer der potentesten im Waldviertel, für einen Aufschwung genommen hat, haben wir miterlebt, das sehen wir in klingender Münze auch in der Gemeinde. Du hast, Franz, wesentlichen Anteil daran, das brauche ich Dir nicht zu sagen, das weißt Du und das hat Dir hoffentlich auch Dein Firmenchef, der glaube ich, mit dem Lob ja nicht so großzügig umgegangen ist, fallweise auch gesagt.

Und trotz Deiner vielen Arbeit hast Du Dir eine Vielfalt von nebenberuflichen Tätigkeiten an den Hals gehängt oder gerne anhängen lassen. Und so hat Dich auch die Gemeinde immer eingespannt. Bei jeder Feier, die es gegeben hat, wo immer sie war, hat es geheißen, der Fichtinger Franz macht es natürlich und wenn er nicht gerade im Ausland war, er hat es gemacht. Er hat es gerne gemacht. Wenn

ich an die Österreich-Rallye denke, wie haben wir miteinander geschwitzt, manchmal mit Erfolg, manchmal nicht mit Erfolg; wir sind sogar in die Endrunde gekommen. Wenn ich weiterfahren darf, ich habe heute schon gesagt "Wer A sagt, bitte, muß auch B sagen". Mit unserer Eva, die es ihm ein bißchen angetan in ihrer Liebenswürdigkeit, hat er gemeinsam alles mustergültig vorbereitet, und wenn es dann nicht ganz so geklappt hat, dann deshalb, weil sie zuviel vorbereitet haben. Ihr habt nämlich das vorbereitet, was sie dort dann nicht gefragt haben, das hätte man vorher wissen sollen.

Dann kam der Aufenthalt von den Ferienkindern; Franz, ich glaube, es hat Dir auch viel Freude gemacht und ich möchte Dir heute gerade deshalb, weil diese Sendung eine so ungeweine Ausstrahlungskraft hat und der Kontakt zwischen den beiden Städten ein so enger geworden ist, wozu Du so viel beigetragen hast, dafür ganz, ganz herzlich danken. Geschweige denn, wie die Mütter immer geweint haben bei den Muttertagsfeiern. Nicht weil er es wollte, sondern weil er es mit soviel Herz gemacht hat. Das haben die Mütter gespürt, daß da nicht einer plaudert, sondern daß es von Herzen kommt. Franz, ich danke Dir auch dafür herzlich. Das ist sicher auch eines der Dinge, die mir einmal fehlen werden, ich gestehe es.

Herr Pfarrer, was er in der Pfarre mitarbeitet, ich kann es nicht ermessen, aber ich glaube, ich darf in Deinem Namen sagen, seit Jahrzehnten von der katholischen Jugend beginnend bis zum heutigen Tage ist er in diesem Mosaik der Pfarre nicht ein Steinchen, sondern schon ein geformtes Bild; man könnte sich das Leben ohne ihn dort sicherlich nicht mehr vorstellen.

Ich habe vor kurzem gehört, daß Du jetzt auch herrliche Diavorträge hältst. Da sind eine Menge Lehrer dagewesen und die sind ohnedies nicht ganz einfach, die wissen ohnehin immer etwas noch besser und noch gescheiter. Aber sie haben gesagt, daß der Fichtinger das hervorragend gemacht hat; Du mußt in Edelfhof auf sie einen einmaligen Eindruck gemacht haben. Du bist in der Studentenverbindung, im MKV, ein Mann, der, wenns manchmal bergab gegangen ist, immer wieder als letzter Retter geholt wurde, und dann hat es wieder funktioniert.

Nun könnte man eine Vielfalt von Dingen von Dir noch aufzählen, die Du machst, aber Du bist dabei immer trotz allem ein bescheidener Mensch geblieben, Du stehst im Mittelpunkt und arbeitest, Du hast aber auch einen Schritt zurück getan, wenn es notwendig gewesen ist. Du bist dabei immer ein ausgesprochen freundlicher, sonniger, ein hilfsbereiter, ein gefälliger, ich würde sagen, Du bist ein lebenswörter Mensch. So kennen wir Dich, weil Du neben dieser Liebenswürdigkeit auch echte Leistungen erbringst, deshalb danken wir Dir heute, deshalb ehren wir Dich in einer Festsitzung. Normalerweise hat man bei einer Festsitzung die Bürgermeisterkette um. Ich haben den Damen und Herren des Gemeinderates heute erklärt, warum ich sie nie so gern wollte. Daher verzeihe mir, wenn den letzten würdigen Rahmen heute ich nicht ausstrahle. Aber ich meine es dafür ganz herzlich. Franz, ich danke Dir schön.

Adi, das ist also der urwüchsige Zwettler. Im Jahre 1939 ist er geboren. Er ist Sängerknabe gewesen, von dem ist ihm aber nicht viel geblieben.

Damals waren ja noch immer im Hause die Sängerknaben untergebracht, sie sind dort unterrichtet worden, nur Prüfungen habt Ihr dort nicht ablegen dürfen. Ich habe gehört, das war eh gut für Dich. Manche von den Patres haben ihn nicht heiß geliebt, er scheint also schon damals seiner losen Zunge freien Lauf gelassen zu haben, wie das heute fallweise ist, und darunter haben alle Patres sehr gelitten.

Den Rest hat er dann im Bundesgymnasium in Zwettl verbracht. Und im Gymnasium hat es ihm so gefallen, das er gesagt hat, da werd ich später auch einmal Professor. Aber zu einem richtigen Professor hat er es erst später gebracht, zuerst hat er nur ein wenig hineingepfuscht; aber er war beliebt und wenn von ihm heute noch jemand redet, dem er Nachhilfeunterricht gegeben hat oder den er im Gymnasium unterrichtete, man hat ihn geschätzt.

Adi, wie Du dann im Anschluß daran auf der Hochschule gewesen bist, hat uns auch eine kleine Gemeinsamkeit verbunden; wir sind beide im städtischen Schülerheim als Erzieher tätig gewesen und wir hatten dort einen gemeinsamen Freund, das war der Dr. Wurdak, den wir alle über die Massen geschätzt haben; und ich weiß, daß er auf den Adi alles gehalten hat, ob seiner Menschlichkeit. Für ihn ist der Waldviertler charakteristisch; grundehrlich im Herzen, grad außer im Wort, ins Gesicht geschaut und d'Hand gebn, das ist Kastners Art.

Aber auf das gute Wort, das Du vor allen Dingen immer für Deine Schüler übrig hast, muß ich jetzt noch einmal zu sprechen kommen, weil ich gerade von ihnen so viel gehört habe und später auch von den Pfadfindern; von denen ist ja der Adi fast chlorifiziert worden, weil er a so a guter Kumpel ist und ein guter Kerl. Wenn ich jetzt bößhaft wäre, sagte ich aber, Adi, allzu gut ist liederlich und das würde ich Dir jetzt schon sehr in Deinen vielen so hochverantwortlichen Funktionen ans Herz legen;

den Janker ausziehen lassen, ist recht, das Hemd können sie Dir auch noch nehmen, aber dann mußt Du schon einmal wissen, wo Halt zu machen ist.

Dann ist die Hochschule für Bodenkultur gekommen, er hat den Fachzweig Forstwirtschaft studiert und nebenbei Geld verdient. Nach dem Studium ist er dann 1 1/2 Jahre Forstreferent der Diözese St. Pölten gewesen.

In der Buckligen Welt ist er dann im Dienst der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer gewesen und von dortweg ist er, das war überhaupt immer seine Wunschvorstellung, nach Hohenlehen gekommen. Nachdem ich dort einen Jahrgangskollegen habe, weiß ich, wie man auch dort den Adi geschätzt hat, genauso wie bei uns. Auch dort hat er alles gemacht und dort wäre er auch geblieben, hätten nicht seine Eltern immer wieder doch auch ein bißchen an ihn appelliert, wir brauchen jemand zuhause, und am Edelhof wird doch auch einmal etwas frei werden. Und die Schwiegereltern sind es gewesen, die auch gesagt haben, Dirndl, wär doch nicht schlecht, wenn wer zuhause wäre. Das ist beim Adi natürlich wieder aufs weiche Herz getroffen und er hat sich erkundigt, ob es am Edelhof nicht etwas gäbe; ja, hat der Vorgesetzte in Wien gesagt, am 1. September können Sie anfangen und am 1. September 1973 hat er dann am Edelhof angefangen, und natürlich gleich voll. Es hat daher, als Dir. Boden 1979 in Pension ging, überhaupt keine Diskussionen gegeben, wer in Edelhof Direktor wird.

Bei Dir, das wollen wir klar sagen, war es einzig und allein die fachliche Qualifikation, die menschliche Größe und das Führungsvermögen, das natürlich ein Direktor haben muß und ich habe nie gehört, daß es am Edelhof mit dem Herrn Direktor Probleme gegeben hätte.

1982 ist der Adi Landesbeauftragter für das Waldviertel geworden und in dieser Funktion des Waldviertelbeauftragten ist es vor allen Dingen Dein Ideenreichtum und Dein Engagement gewesen, die aus dieser Funktion ungemein viel gemacht haben. Aber nicht nur für das gesamte Waldviertel, sondern heute sind wir ja da, um Dir zu danken für das was Du für Zwettl getan hast. Daß es Deine Tätigkeit als Direktor in unserer Gemeinde ist, ist keine Diskussion. Auch das Leben der Pfadfinder ohne Adi Kastner ist undenkbar, er hat mit ihnen angefangen, er hat sie zu einer gewissen Größe geführt. Wir danken Dir für Deine vielfältigen Tätigkeiten in fast allen Vereinen, in denen Du tätig bist und wofür wir Zwettler und die Gemeinde Dir ganz besonders danken: seit Du Direktor am Edelhof bist, sind die Tore geöffnet worden. Du hast diese Pforten geöffnet, Du hast sie zugänglich gemacht für wissenschaftliche Untersuchungen, für Forschungen, aber - und was für uns so wichtig ist - auch um den Fremdenverkehr mit zu beleben. Wir können Kurse dort abhalten, wir können Seminare abhalten und Deine menschliche Art ist es dann immer wieder, von der die Besucher besonders angetan sind. Und ich möchte mir gestatten, noch ein Motto hervorzuheben, das Du Dir selber in Deiner Funktion als Waldviertelbeauftragter gewählt hast, nämlich, wir sind eine überparteiliche Bewegung der Waldviertler und der Freunde des Waldviertels, die aktiv an der Bewältigung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und menschlichen Probleme unseres Grenzlandes mithelfen soll. Ich glaube, Du persönlich bist ein Garant dafür, daß überall dort, wo Du dabei bist, erstens einmal aktiv gearbeitet wird, daß man wirtschaftlich denkt, daß man das Soziale berücksichtigt und manchmal den Menschen auch danach ein bißchen beurteilt. Du hast in Deiner Funktion auch vielen zu einer Stellung verholfen, ich könnte sie namentlich aufzählen.

Das Soziale war bei Dir immer ein Mittelpunkt in Deinen Überlegungen, vom Menschlichen haben wir heute schon so viel geredet. Ich wünsche Dir, wenn etwas einmal irgendwo nicht so laufen sollte, wie Du es gerne hättest: behalte Dir eines, behalte Dir Deine Menschlichkeit, dann bleibst Du unser liebenswerter Adi Kastner."

Vbgm. Franz Pruckner:

"In der so blendenden humorvollen Laudatio haben wir sehr viel erfahren können; ich kenne beide Gelehrten sehr lange und sehr gut, aber ich habe nicht alles gewußt, ich habe sehr viel neues dazu erfahren.

Direktor Fichtinger kenne ich Jahrzehnte, schon wie er beim Finanzamt war. Ich habe die Vorgeschichte, nicht gekannt, den Lebenslauf vor Zwettl, die ausgezeichnete Tätigkeit, die Aufwärtsentwicklung der Fa. Eigl, daher freue ich mich, daß Du heute in dieser festlichen Sitzung diese Auszeichnung überreicht bekommst. Nur eines fürchte ich in Zukunft, wenn ich die Laudatio heute gehört habe: daß Du als Humorist in Zukunft einen Konkurrenten bekommen wirst.

Lieber Herr Direktor Kastner, auch wir kennen uns sehr lange, uns verbindet ja auch vom beruflichen her sehr viel; was die Interessensvertretung der Bauern anlangt, hab Dich immer schätzen gelernt, Deine Leistungen immer geschätzt und anerkannt. Du bist Pionier des Waldviertels und ich bin überzeugt, daß Du auch in den kommenden Jahren noch sehr viel für unser schönes Waldviertel, aber auch besonders für die Bauernschaft unseres Gebietes erreichen wirst. Ideenreichtum ist erwähnt worden und das, glaube ich, ist bei Dir wirklich großgeschrieben.

Ich darf namens der ÖVP-Fraktion Ihnen beiden sehr herzlich zu der wohlverdienten Auszeichnung gratulieren; es war für die ÖVP-Fraktion überhaupt keine Frage, diese hohe Auszeichnung zu beschließen, weil wir wissen, sie wird Persönlichkeiten überreicht, die sie wirklich mehr als verdient haben. Herzliche Gratulation, alles Gute für die Zukunft!

Ich darf auch den Damen ein herzliches Dankeschön sagen für das immer gegebene Verständnis; wenn der Mann sehr viel unterwegs ist, muß sie auch die Aufgaben vom Mann teilweise übernehmen; das war bei Ihnen sicher der Fall, daher auch dafür ein herzliches Dankeschön."

StR. Josef Hölzl:

"Meine Herren Geehrten, geschätzte Damen, hochwürdiger Herr Stadtpfarrer, Herr Bezirkshauptmann, hohes Präsidium, geschätzte Damen des Stadt- und Gemeinderates, liebe Eva in der letzten Reihe!

Der Unterschied zwischen dem Herrn Fraktionsführer der ÖVP und mir ist der: er hat behauptet, er tut sich schwer, jetzt Worte zu finden. Ich tue mir leicht, denn nach der Laudatio des Herrn Bürgermeisters erspare ich mir viele Worte und brauche nicht viel nachdenken.

Nun, Ehrungen sind in der Stadtgemeinde Zwettl sehr selten und daher ist es auch ein Beweis der Stadtgemeinde gegenüber den beide heute Geehrten, daß man wirklich ihre Leistungen, ihre Arbeit, die sie im Dienste dieser Stadt erbracht haben, in einer sichtbaren Auszeichnung würdigt.

Ich darf namens der SPÖ-Fraktion beiden Geehrten herzlich gratulieren, für die Zukunft weiterhin noch viel Erfolg wünschen, den Damen selbstverständlich einen herzlichen Dank sagen, daß sie ihren Männern so viel Zeit erübrigen, damit sie ihren Aufgaben und ihrem Hobby auch nachkommen können, herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft."

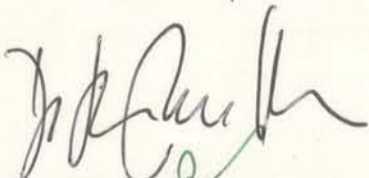
Nach einem weiteren Musikstück durch das Kammermusiktrio spricht Dir. Franz Fichtinger folgende Dankesworte:

"Wir wurden heute durch die Überreichung der Silbernen Nadel für Verdienste von der Stadtgemeinde Zwettl-NÖ geehrt. Für mich kommt zu dieser hohen Ehre, bei dieser wirklich feierlichen und eindrucksvollen Feier noch die Ehre, daß mich kein geringerer als der Geehrte, der Landesbeauftragte der NÖ Landesregierung für die Region Waldviertel, Herr Dipl.-Ing. Dir. Adolf Kastner, gebeten und beauftragt hat, auch in seinem Namen jetzt Worte des Dankes zu sagen. Wenngleich ich sagen muß, daß das für mich sehr schwierig ist, denn das, was Dipl.-Ing. Dir. Adolf Kastner machen kann, gemacht hat und noch machen wird, ist einfach auf Grund der ihm durch seine Stellung gegebenen Möglichkeiten unendlich größer als bei mir. Darum bitte ich Dich, lieber Adi, sei nicht böse, wenn ich zuerst genannt worden bin, aber es sind die zwei A, Alter und Alphabet, weil Fichtinger geht halt vor Kastner, da kannst Du nichts ändern. Und zum zweiten möchte ich sagen, ich persönlich fühle das Verhältnis zwischen Dir und mir ungefähr so wie Blitz und Donner. Er ist der Blitz, der Impulsive, der etwas verändern kann, der ungeheure Energien frei macht, der Blitz, den man auf der einen Seite erwartet und fürchtet; ich bin der Donner, ein grosses Gerassel und meist nichts dahinter. Und dennoch glaube ich, wir wissen es von den Meteorologen, der Dr. Trischler hat mir das immer erklärt, hätten wir beim Blitz den Donner nicht, könnten wir gar nicht feststellen, ob sich das Gewitter wegbewegt oder herbewegt und wo es ist, man braucht also hin und wieder den Donner, schon allein zur Standortbestimmung. Außerdem darf ich sagen, Adi, Du bist als Blitz gewaltig, aber da sind wir wieder bei einem der A, das Alter, ich habe in Zwettl schon gedonnert, da hast Du noch gar nicht blitzen können. Die wirklich mit so vielen heiteren Einlagen gespickten Laudatien des Bürgermeisters haben uns eigentlich wieder vor Augen geführt, wie die Zeit vergeht und was eigentlich wirklich alles hier geschehen ist in unserer Heimatstadt. Und wenngleich jeder von uns beiden sagt, das darf ich sicher auch im Namen des Freundes Adi sagen, wir bekommen diese Ehrung sicher unverdient, es haben so viele andere auch dasselbe gemacht, dann glaube ich, haben wir doch eines gemeinsam, ich habe es zumindest immer so gesehen: Es wäre eigentlich unrichtig, wenn man spürt, daß einem der Herrgott in dem einen oder anderen Zipfel unseres Lebens ein bißchen Talent in das Sackerl gelegt hat, wenn man dieses Sackerl nicht schütteln tät und das Talent auch den anderen hie und da ein bißchen zugute kommen lassen würde. Und von dieser Überzeugung, daß es eigentlich nur ein Teil des Apostolates ist, das uns der Herrgott alle aufgetragen hat, habe ich eigentlich immer wieder das getan, was ich in den vielen Jahren - man kann sagen 40 Jahre - getan habe, bei Festen, bei Feiern und bei allem möglichen versucht, ein bißchen beizusteuern, daß unser schönes Zwettl noch mehr bekannt, noch beliebter wird, daß unsere Heimatstadt jenen Stellenwert kriegt in der näheren und weiteren Umgebung, der ihr nach unserem Ermessen zuzukommen hat. Und da muß ich sagen, ist es auch schön an so einem Tag hier stehen zu dürfen und feststellen zu können, daß es Leute in der Gemeinde gibt, die dieses Wirken nicht als selbstverständlich nehmen, sondern die das Wort "Danke" mit dieser Herzlichkeit schenken, wie wir es

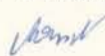
eben erlebt haben, weil ich glaube, daß, wenn wir auch diesen Dank nie angestrebt haben, er doch für uns die Bestätigung der Richtigkeit unseres Handelns ist und uns Ansporn sein wird, auch in Zukunft für unsere Heimat einzustehen. Und ich danke dem Herrgott wirklich, wenn ich für meine Person reden darf, daß ich damals die Idee gehabt habe, Jus zu studieren. Denn gerade durch mein Ansuchen an die Finanzlandesdirektion um Gewährung meiner Bitte, in den Finanzdienst kommen zu können und dann bei dem sogenannten erleichterten Dienst vielleicht irgendwo das Jusstudium machen zu können, bin ich ja nach Zwettl gekommen. Ich habe das damals nicht angestrebt, sondern es hat einfach das Schicksal oder wie ich glaube, der Herrgott mitgespielt und hat mich da her gebracht und heute, nachdem ich mein Berufsleben abgeschlossen habe, könnte ich mir nicht vorstellen, irgendwo anders zu leben als hier, in diesem Zwettl und genauso glaube ich geht's dem Adi. Mit seiner Heimkehr in die Heimat hat sich die Tür für ihn eröffnet, die er braucht, um in dem Raum, wo er das Licht der Welt erblickt hat, wirklich von Herzen, mit Freude und in voller Berufung wirken zu können und daher möchte ich der Stadtgemeinde und deren Repräsentanten, vor allem aber Dir, lieber Herr Bürgermeister, für diese Ehrung ganz herzlich danken. Wir können unseren Dank glaube ich, nur in einer Form wirklich abstaten, indem wir in dieser feierlichen Stunde versprechen wollen, auch weiterhin, so lange der Herrgott uns Gesundheit und Kraft dazu schenkt, unsere Kräfte - der Adi seine gewaltigen, ich meine bescheidenen - einzusetzen, um für unsere Stadt, für unsere Region und damit für unser geliebtes Heimatland, so weit es uns eben möglich ist, mitzuhelfen, daß wir die Zeit, die uns der Größte, der Leben und Tod schenkt, gibt, so verbringen, daß wir dann auch den Tag nicht fürchten müssen, wenn er kommt und sagt: "Ich brauch einen Zwettler weiter oben!" und in diesem Sinne darf ich dem ganzen Stadt- und Gemeinderat herzlich Dank sagen für das uns beiden immer wieder entgegengebrachte Vertrauen, für das Verständnis und für die Unterstützung. Denn alles Wollen würde nichts bringen, wenn nicht dahinter jemand ist, der dieses Wollen unterstützt, wohlwollend in irgendeiner Weise tatkräftigst mittut, nur dann wird das, was wir letztlich wollen, auch die Form annehmen, die von uns allen gewollt ist. Dieser Tag heute ist sicher für uns beide ein Tag, der in unserer beiden Leben ein Markstein ist und ich weiß, daß ich mit diesem heutigen Tag wirklich nicht nur die Erinnerung an eine wunderbare Feier hier im Stadtamt verbinden darf, sondern, daß dieser Tag heute wieder eine Ermunterung, ein Ansporn, ja eine Aufforderung sein wird für Zwettl, für unsere Heimatstadt, auch in der Zukunft wieder unser bestes zu geben. Mit dem Dank sei also auch die Bitte verbunden, daß der Herrgott dieser Gemeindevertretung und Ihnen allen, die für die Gemeinde verantwortlich zeichnen, auch in den weiteren Jahren jene Agilität, jene Schaffenskraft erhalten möge, mit der Zwettl über den Bereich unserer Stadt hinaus in letzter Zeit so ganz besonders berühmt und geachtet worden ist. Da dürfen wir voll Vertrauen, voll Optimismus, aber auch voll Zuversicht in die Zukunft schauen und können dann unserem lieben Freund Biegelbauer, der sich heute als Humorist wirklich einmalig eingeführt hat, in den Kreis aufnehmen und ab morgen wird es heißen, nicht mehr zwei, sondern, gewähr uns die Bitte, sei in unserem Bunde bitte der Dritte."

Bürgermeister Ewald Biegelbauer dankt für die vorstehenden Ausführungen und lädt sodann alle Anwesenden zu einem gemütlichen Beisammensein in die Fachschule Edelfhof ein.

Die Protokollprüfer:

  
Josef Biegelbauer

Schriftführer:



Der Bürgermeister:

